

also between the generations. Contemporary globalization in Laos can be seen in differing aspects like music scene or importance and reputation of university faculties. It is, hence, difficult to represent Laos in a one net diagram. The economic prospects are not bright, as several conflicts are likely to arise in the near future and the country is poor, lacks qualified manpower and infrastructure. So the overall impact of globalization is still a subject for speculation. Global integration of values, attitudes and shopping brands are next steps in globalizing Laos. An economic interlocking can change the structure of the nations and continents drastically and Laos is in the middle of these changes.

One can compare Laos to a melting pot, like the United States of America, but with the difference that the ingredients in Laos are not right melting. With people from five various linguistic layers, dependent on differing socio-cultures, sometimes not even able to really communicate it is difficult to find common ground. It is still not possible today to foresee the consequences or further effects of globalization. And this is even more difficult for the jagged Laos.

(Christiane Laumann)

Sepp Linhart, Susanne Weigelin-Schwiedrzik (Hg.): Ostasien im 20. Jahrhundert - Geschichte und Gesellschaft

Edition Weltregionen, Band 14. Wien: ProMedia, 2007, 284 S., EUR 24,90

„Ostasien“ – das ist noch immer ein schillernder Begriff, bezieht er sich doch auf eine bedeutende Region der Welt, die ganz unterschiedlich aufgefasst und definiert werden kann: auf der Grundlage von physisch-geographischen, kulturhistorischen, funktionalen (insbesondere ökonomischen) und/oder politischen (insbesondere Grenzen) Kriterien. Mit dem Ziel, einen Beitrag zum Verständnis der Entwicklung Ostasiens und seiner globalen Bedeutung zu leisten, ist der

Band in der Buchserie „Edition Weltregionen“ mit Beiträgen zur Geschichte und Gesellschaft der ostasiatischen Staaten China (einschließlich Taiwan), (Nord- und Süd-)Korea sowie Japan erschienen.

Nach einer kurzen Vorbemerkung der Herausgeber zu Konzeption und Zielen des Bandes, der primär als begleitender Reader für Lehrveranstaltungen an den Universitäten Wien und Salzburg dienen soll, folgen insgesamt 15 Einzelbeiträge von 13 renommierten Autoren. In einer groben Zweiteilung lassen sich die ersten neun Beiträge unter der Rubrik „Geschichte“, die weiteren sechs Beiträge unter der Rubrik „Gesellschaft“ einordnen. Zu den behandelten Themen gehören unter anderem die Frage der Identität Ostasiens als Region, die sich als solche im Vergleich zu anderen Regionen der Welt definieren lässt, und ein knapper historischer Abriss der Entwicklung der Länder Ostasiens seit der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart. Dieser schließt mit der Feststellung, „dass es kein geeintes, einiges Ostasien oder auch nur einander wirklich freundschaftlich gesinnte Staaten“ in der Region gebe (Beitrag von Sepp Linhart, S. 43). Die Rolle Japans im Zweiten Weltkrieg einschließlich der „Asiatisierung Ostasiens“, also des vorgeblichen antikolonialen Befreiungskrieges Japans für die Völker Asiens im Kontext der japanischen Expansion im Zweiten Weltkrieg, verbunden mit dem Ziel der Errichtung einer „Großostasiatischen Sphäre Gemeinsamen Wohlstands“, werden ebenso thematisiert wie die Auswirkungen des Kalten Krieges im Ostasien der Nachkriegszeit. Auf die Spätfolgen der koreanischen Teilung (im Zuge des Koreakrieges Anfang der 1950er Jahre), das heißt konkret die gegenwärtige Rolle Nordkoreas als internationaler Krisenherd, weist Gabriele Sinigoj hin (S. 94).

In weiteren Beiträgen werden das japanische Entwicklungsmodell nach 1945 (und seine Übertragbarkeit auf die anderen ostasiatischen Staaten im Sinne des Fluggänsemodells von Akamatsu), die sozialistisch ge-

prägen Modernisierungsstrategien der Volksrepublik China und Nordkoreas sowie die Bedeutung Ostasiens für die Weltwirtschaft aufgezeigt. Dabei wird deutlich, dass sich die wirtschaftliche Zukunft Ostasiens am (durchaus spannungsreichen) Verhältnis von Japan und China entscheiden wird – eine Ursache auch dafür, dass die Region trotz der weiterhin wachsenden realwirtschaftlichen Integration von einem Zusammenschluss nach dem Vorbild etwa der Europäischen Union noch weit entfernt ist, und dass es keine einheitliche „ostasiatische Stimme“ in den supranationalen Organisationen gibt. Rüdiger Frank weist in dem Zusammenhang zu Recht darauf hin, dass die Lösung der Nordkorea-Frage sehr wesentlich auch über die zukünftige Rolle und Position Ostasiens in der Welt entscheiden wird (S. 189).

Ein weiterer Beitrag skizziert die Entwicklung der Bevölkerungen und der Einstellungen zu Familie und Kindern in Ostasien im 20. Jahrhundert. Interessanterweise ist der allgemeine Geburtenrückgang insbesondere in Japan und Südkorea begleitet von einer weiterhin recht hohen Wunschkindzahl der Frauen. Die Schwierigkeiten liegen für sie offenbar vor allem in der Vereinbarkeit einer beruflichen Karriere mit Kindern. Die Portraits der aufstrebenden Metropolen Shanghai (VR China) und Seoul (Südkorea) verdeutlichen schließlich auf der lokalen Maßstabsebene, ausgehend von Betrachtungen zur historischen Stadtentwicklung, die Manifestation des Wettbewerbs unter den Staaten der Region: Die Konkurrenz der Städte ist Ausdruck der Konkurrenz der Nationalstaaten und daher im globalstrukturellen Zusammenhang zu sehen.

In der Gesamtschau liegt ein lesenwerter Band vor, der nicht nur Studierenden, sondern allen an Ostasien Interessierten wichtige Informationen zu Geschichte und Gesellschaft liefert. Besonders hilfreich für die weitere Beschäftigung mit Ostasien sind die teilweise in den Einzelbeiträgen angegebenen weiterführenden Literaturhinweise. Dem

Anspruch, die länderspezifischen Zugänge der Einzelautoren jeweils durch eine ostasiatische Gesamtperspektive zu erweitern, werden die Beiträge in unterschiedlichem Maße, aber durchaus zufrieden stellend gerecht. Die Zusammenstellung der Beiträge erscheint mir jedoch nicht ganz gelungen. Beispielsweise wirken die Beiträge von Christian Uhl (S. 153 ff.), Roland Domenig (S. 249 ff.) und Johannes Wieninger (S. 268 ff.) – so interessant zu lesen sie auch sind – etwas „gewollt“ integriert und überstrapazieren m. E. die Heterogenität des Bandes. Zum Teil hätte man sich auch etwas mehr Tiefe gewünscht – etwa im Hinblick auf eine ausführliche Kritik des Fluggänsemodells (Beitrag von Wolfram Manzenreiter), was die vielfältigen und tiefgreifenden Folgen des demographischen Wandels in Ostasien anbelangt, auch und gerade in Bezug auf China (Beitrag von Susanne Formanek), oder was die Charakterisierung Shanghais als Global City anbelangt, die auch eine Thematisierung bzw. Problematisierung des Global City-Ansatzes und des ostasiatischen Metropolitensystems hätte erwarten lassen (Beitrag von Erich Pilz).

Angesichts des begrenzten Rahmens, den ein solcher Sammelband liefert, sind für die durchweg interessanten Einzelbeiträge aber natürlich Grenzen gesetzt. Etwas üppiger hätte nach meinem Dafürhalten dennoch die Ausstattung mit Tabellen und Abbildungen ausfallen können – zumal sich der Band in erster Linie an Studierende richtet. Wünschenswert wäre schließlich noch ein zusammenfassendes Schlusskapitel gewesen, in dem Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Ländern Ostasiens in Bezug auf die eingangs thematisierte Frage einer gemeinsamen Identität Ostasiens noch einmal hätten bilanziert werden können.

(Thomas Feldhoff)